

Gottesdienstliturgie: „Es ströme das Recht wie Wasser“ (Amos 5, 24)

Im Folgenden werden Gestaltungselemente für einen ökumenischen Gottesdienst vorgeschlagen, die der jeweiligen Ordnung und Situation entsprechend verwendet oder als Anregungen für die Formulierung eigener Texte und Gebete genutzt werden können. Sollte der Gottesdienst nicht ökumenisch gefeiert werden, kann er entsprechend verändert werden. Tipps und alternative Gestaltungsvorschläge sind kursiv gedruckt.

I. Ablauf

Musik zum Eingang
Liturgische Eröffnung und Begrüßung
Gebet
1. Lied

Hinführung
Gebet
Psalm 8
Schuldbekennnis
Minuten der Stille
2. Lied

Dank für Vergebung – Zur Umkehr befreit – Überwindung von Gewalt
Hinführung und Lesung Joh 8, 1 – 11
Bildbetrachtung / Meditation
Predigt Amos 5, 24
3. Lied

(Mutmach-Geschichte)
Fürbitten, darin Liedruf: Kyrie eleison
Vaterunser
4. Lied

Segen
Musik

II. Der Ablauf im Einzelnen

Musik zum Eingang

Gestaltungsvorschläge:

Vom vorderen Teil der Kirche bis zum Ausgang liegen blaue Tücher auf dem Boden. Sie stellen die Ströme des Friedens dar, die sich wie ein Wasserfall entfalten. Mehrere Rosen von Jericho liegen in Schalen auf den Tüchern und werden während der Eingangsmusik mit Wasser übergossen. Im Verlauf des Gottesdienstes öffnen sich die Rosen. „Regenmacher-Rohre“ (Herstellung siehe Seite 13) werden von Kindern, die an dem „Tücher-Fluss“ stehen, bewegt. Trommeln, zunächst leise, dann immer kräftiger. Orgelmusik am Ende.

Alternative I:

Anstelle der „Regenmacher-Rohre“ imitieren die Kinder mit einem DinA4-Papier (bedruckt mit dem

Donau-Friedenswelle

„Es ströme das Recht wie Wasser“ (Amos 5,24)
Gottesdienstliturgie mit Predigtimpulsen

Logo der „Donau-Friedenswelle“) Wassergeräusche, indem sie es am oberen Rand festhalten und – zunächst langsam, dann immer schneller schütteln.

Alternative II:

*Nur Eingangsmusik (ohne „Tücher-Fluss“): Orgel und/ oder andere Instrumente:
„Wassermusik“, in Anlehnung an die „Moldau“ von Smetana □ Kirchenmusiker fragen.*

Zusätzlich möglich:

Ausstellung mit Donau-Bildern im Seitenschiff und Eingangsbereich aufstellen oder mit Projekten, die in der Gemeinde oder Einrichtung zur Dekade zur Überwindung von Gewalt durchgeführt wurden.

Liturgische Eröffnung und Begrüßung (Textvorschlag)

Wir beginnen diesen Gottesdienst
im Namen Gottes, Ursprung und Quelle des Lebens,
im Namen Jesu, der uns das lebendige Wasser reicht,
im Namen des Heiligen Geistes, Kraft, die uns durchströmt und wärmt.

Kirchen entlang der Donau laden dazu ein, zum Abschluss der ökumenischen Dekade zur Überwindung von Gewalt miteinander Gottesdienst zu feiern. Nahezu von der Quelle der Donau bis zur Mündung im Schwarzen Meer bewegt sich die Donau-Friedenswelle monatlich weiter: Dieser Gottesdienst wird von September 2010 bis Mai 2011 in Württemberg, Bayern, Österreich, der Slowakei, Ungarn und Rumänien gefeiert. Wir wollen damit einander Mut machen, dass es gelingen kann, Gewalt zu überwinden und zeichenhaft das Reich Gottes auf dieser Erde zu leben. Das Projekt versteht sich als Beitrag zur Internationalen Ökumenischen Friedenskavokation, mit der weltweit die Dekade im Mai 2011 in Kingston/Jamaika abgeschlossen wird.

Gott segne unser Reden und Hören, unser Singen und Beten, unser Bekennen und Rufen. Gott segne diesen Gottesdienst in der Kraft des Heiligen Geistes. AMEN.

Seien Sie alle herzlich willkommen zu diesem Gottesdienst!

Wir begrüßen Sie auch in den Sprachen der Länder, die an der „Donau-Friedenswelle“ mitwirken:

Slowakisch: „SrdeĽne Vas vıtame!“ (sprich: *srĽjedschnje wahs vihtame*)

Ungarisch: „Isten hozta onoket“ (sprich: *Ischten hosto onoket*)

Rumänisch: „Bine ati venit“ (sprich: *Bine atz wenit*)

Tipp: Laden Sie MigrantInnen aus der Slowakei, aus Ungarn und Rumänien in Ihrer Gemeinde ein, die Begrüßung in ihrer Muttersprache zu sprechen. Vorschlag:

Wir begrüßen insbesondere auch unsere Mitchristinnen und -christen aus den Ländern, die an der „Donau-Friedenswelle“ mitwirken:

*Aus Württemberg, aus Österreich,
aus der Slowakei - „SrdeĽne Vas vıtame!“
aus Ungarn - „Isten hozta onoket“
und aus Rumänien - „Bine ati venit“*

Zugleich begrüßen wir die Mitfeiernden aller christlichen Konfessionen, sowie den Chor, (...) und alle, die diesen Gottesdienst mit gestalten. Die gemeinsame Feier dieses Gottesdienstes möge uns stärken und ermutigen zu ökumenischer Solidarität auf dem Weg zu Versöhnung und Frieden.

Wir wollen den allmächtigen Gott um seinen Segen für die Menschen in den Ländern des Donauraumes bitten. Dabei wird deutlich, dass Flüsse eine lebendige Verbindung darstellen, und dass wir ChristInnen der verschiedenen Kirchen und Konfessionen viel zu diesem Band der Einheit und des Friedens zwischen den Anrainern beitragen können und wollen.

Gebet

Herr, unser Gott,

der Du uns verbindest in Deiner Dreieinigkeit über alle Grenzen von Konfessionen und Ländern hinweg, zeige Dich uns als der gegenwärtige Herr, als der Schöpfer allen Lebens, als der Maßstab der Nächstenliebe und Verständigung, als der Gott des Friedens und der Versöhnung durch Jesus Christus, Deinen lieben Sohn, unseren Herrn, der mit Dir und dem Heiligen Geist lebt und regiert von Ewigkeit zu Ewigkeit. AMEN.

1. Lied (Vorschläge siehe Anhang)

Hinführung

Der folgende Text kann gekürzt oder verändert werden. Parallel zur Hinführung können die Gottesdienstbesucher/-innen den Donauverlauf auf einer Land-Karte optisch mit verfolgen.

Sprecher/in 1:

Liebe Brüder und Schwestern,

es tut gut, Flüsse wie die Donau zu haben. Der Blick auf das strömende Wasser hilft, Alltägliches los zu lassen, nach Ursprung und Ziel zu fragen. Die Donau entspringt nicht aus einer einzigen Quelle, sondern zwei Bäche bilden den jungen Fluss: die Brigach entspringt bei Donaueschingen und die Breg kommt aus einem Schwarzwaldhohtal.

Tip: Falls Ihre Gemeinde nicht an der Donau liegt, integrieren Sie den Fluss, der durch Ihren Ort fließt, oder in dessen Nähe Sie sich befinden; z.B. „Es tut gut, Flüsse wie die Isar zu haben. Der Blick auf das strömende Wasser hilft, Alltägliches los zu lassen, nach Ursprung und Ziel zu fragen. Wenn die Isar, die im Karwendelgebirge entspringt, südlich von Deggendorf zu ihrem Ziel kommt und in die Donau mündet, hat die Donau bereits Baden-Württemberg durchquert und den größten Teil ihres Weges durch Bayern hinter sich gelassen...“

Sprecher/in 2:

Bis der Fluss in das Schwarze Meer mündet hat er 2.888 Kilometer zurückgelegt. Dazwischen liegen zehn Staaten mit ihrer bewegten Geschichte und Gegenwart.

In Bayern liegen zum Beispiel die Städte Ingolstadt, Regensburg und Passau an der Donau. In Österreich fließt der Fluss durch Linz und Wien. Anschließend erreicht er die Slowakei und fließt durch Bratislava. In Ungarn wechselt er seine Richtung. Am sogenannten Donauknie wendet er seinen Lauf nach Süden. Ungarns Hauptstadt Budapest liegt am Fluss. Dann erreicht die Donau Kroatien, fließt auch durch Vukovar, danach durch Serbien und durchströmt die Hauptstadt Belgrad. Im weiteren Verlauf bildet die Donau auf einer Länge von 471 Kilometern die Grenze zwischen Bulgarien und Rumänien. Von der großen Donauschleife bei Drobeta-Turnu Severin bis zum Delta bringt sie es auf 1.000 Kilometer. Bis sie in einem verzweigten Delta ins Schwarze Meer fließt, grenzt sie im Norden noch an Moldawien und die Ukraine. An der Donau entlang werden mindestens acht Muttersprachen gesprochen.

Sprecher/in 1:

Woran glauben die Menschen entlang des europäischen Stromes?

In Bayern ist etwa ein Fünftel der Bevölkerung evangelisch-lutherisch. Darüber hinaus gibt es Evangelische Freikirchen, wie z.B. mennonitische Gemeinden, die evangelisch-methodistische Kirche und Evangelisch-Freikirchliche Gemeinden (Baptisten). Ein weiteres Fünftel zählt sich zu anderen Glaubensrichtungen, wie Muslime oder Juden oder ist ohne Bekenntnis, mehr als die Hälfte gehören der römisch-katholischen Kirche an. Am anderen Ende des Donaulaufes, in der Ukraine wird das Glaubensleben von den orthodoxen Kirchen geprägt: Russisch Orthodox (Moskauer Patriarchat), Ukrainisch-orthodox (Autokephal). Kleinere jüdische, römisch-katholische und evangelische Gemeinden (Lutheraner und Baptisten).

Donau-Friedenswelle

„Es ströme das Recht wie Wasser“ (Amos 5,24)
Gottesdienstliturgie mit Predigtimpulsen

Dazwischen liegen vorwiegend katholisch geprägte Länder, wie Österreich, die Slowakei (60,4% kath. 6,2% evang.-luth. und 1,6% reformiert, griech. kath. 3,4% orthodox 0,7%.) Ungarn oder Kroatien. Noch weitere Länder gehören vorwiegend zum Einflussgebiet der orthodoxen Kirchen, wie Bulgarien (86% Orthodoxe, 13,1% Muslime und 0,3% andersgläubig), Rumänien oder Serbien.

Sprecher/in 2:

An der Donau gibt es nicht nur eine gesunde Umwelt. Wir erinnern an Überschwemmungskatastrophen wie im Frühjahr 2006 in Ungarn, Bulgarien und Rumänien und auch an Umwelt-Unfälle, die die Donau verschmutzt und die Tierwelt vernichtet haben. Wir erinnern uns daran, dass die Donauländer immer wieder Zeiten der Kriege und der Vertreibung, Besetzungen und Überfälle erlebt haben. Wir denken an den zweiten Weltkrieg, die Umbruchszeiten nach dem Ende des Sowjetreiches und an die Kriege im ehemaligen Jugoslawien. Auch Armut gibt es bei den Menschen entlang dieses schönen Stromes.

Wir denken aneinander im Gebet, in Solidarität und Nächstenliebe. Dazu bitten wir um den Segen Gottes.

Gebet (der Vereinten Nationen)

Herr, unsere Erde ist nur ein kleines Gestirn im großen Weltall.

An uns liegt es, daraus einen Planeten zu machen,
dessen Geschöpfe nicht von Kriegen gepeinigt werden,
nicht von Hunger und Furcht gequält,
nicht zerrissen in sinnlose Trennung nach Rasse, Hautfarbe und Weltanschauung.

Gib uns den Mut und die Voraussicht,

Deine Hilfe und Deinen Segen,

schon heute mit diesem Werk zu beginnen,

damit unsere Kinder und Kindeskindest einst mit Stolz den Namen Mensch tragen. Amen.

Überleitung zu **Psalm 8**

Mit dem Beter des Psalms 8 bestaunen wir Deine wunderbaren Werke, Gott, und danken Dir für die Aufgaben, die Du uns Menschen in Deiner Schöpfung zugedacht hast:

Lesung Psalm 8

Schuldbekennnis

Gott hat uns Menschen innerhalb seiner großartigen Schöpfung ganz besonders qualifiziert: Er hat uns trotz unserer Winzigkeit als sein Ebenbild mit Ehre und Herrlichkeit ausgestattet und zum Weltverwalter gekrönt. Daraus erwächst für uns Menschen eine große Verantwortung – an der wir immer wieder scheitern.

Wir erleben Gewalt und wir üben Gewalt aus. Dadurch werden wir schuldig.

*Idee: Pro Thema wird ein **Symbol** vorgestellt durch verschiedene Sprecherinnen und Sprecher, z.B. Menschen von Aktionen und Projekten, die sich mit den jeweiligen Gewalt-Themen befassen, und vor den Altar – oder entlang des „Tücherflusses“ - gelegt:*

Eltern-Kind:

Vor allem Kinder leiden unter Gewalt. Manche Eltern halten Ohrfeigen für ein geeignetes Erziehungsmittel. Kinder, die mit Schlägen bestraft wurden, werden später häufig selbst als Eltern mit Gewalt erziehen. Kinder leiden, wenn man sie vernachlässigt und keine Zeit für sie hat. Keine Zeit füreinander haben, kann Gewalt fördern. Dafür steht die **Uhr**. (*Uhr hochhalten und vor den Altar oder auf den Rand des „Tücherflusses“ legen*). Es ist höchste Zeit, Gewalt in uns und um uns zu überwinden.

Missbrauch:

Kinder werden missbraucht, durch seelische oder körperliche Gewalt beschädigt. Sie haben oft niemanden, an den sie sich wenden können. Allzu viele schauen weg oder haben keinen Mut einzuschreiten. Es gibt viel versteckte Gewalt, die wir nicht sehen oder nicht wahrhaben wollen. Deshalb legen wir diese **Augenbinde** vor den Altar / an den Rand des Flusses.

Medien:

Unsere Kinder sind schutzlos der Bilderflut von Zerstörung, Hass, Gewalt in Video, Fernsehen und Internet ausgesetzt. Dabei werden sie Zeugen von Morden, Vergewaltigungen, Schießereien. Zeichentrickfilme, Comics und Computerspiele sind voller Gewalt. Unaufhörlich wird jemand gejagt, bombardiert, getötet. Als Symbol dafür legen wir diese **DVD** vor den Altar / an den Rand des Flusses.

Rechtsextremismus:

In unserem Land nimmt die rechte Gewalt überhand. Menschen anderer Hautfarbe, anderer Sprachen und Kulturen werden gejagt, verletzt, an Leib und Seele vergewaltigt. Einwanderer, Flüchtlinge, Menschen mit anderer Hautfarbe, Religionszugehörigkeit (...) werden diskriminiert und Opfer gewalttätiger Ausschreitungen. Darauf kann niemand stolz sein. Als Symbol dafür legen wir diesen **Baseballschläger** vor den Altar / an den Rand des Flusses.

Schöpfung:

Immer wieder üben wir Gewalt gegen die Natur aus. An vielen Flüssen – wie auch an der Lebensader Donau – haben wir uns in vielfacher Weise vergangen. Die Begradigung des Flusses, die Flächenversiegelung an den Ufern, das Verseuchen durch Abwässer stellen uns heute vor große Aufgaben. Als Symbol dafür stellen wir dieses Glas mit trübem Wasser vor den Altar.

Minuten der Stille (ca. 2 Minuten):

Wir wollen ein paar Minuten darüber nachdenken, wo wir in unserem Alltag an der Vision scheitern, friedlich miteinander zu leben.

2. Lied (Vorschlag siehe Anhang)

Dank für Vergebung – Zur Umkehr befreit – Überwindung von Gewalt

Hinführung zu Joh 8, 1 – 11

Aus eigener Kraft können wir nicht frei von unserer Schuld werden. Darum schauen wir auf Christus und lesen, was das Johannesevangelium, im Kap. 8, 1 – 11 uns sagt:

Lesung Joh 8, 1 – 11

Bildbetrachtung / Meditation

(Bild „Die Ehebrecherin“ von Sieger Köder)

Eine Szene voller Aggression und Gewalt. Die Menge hat die Steine schon in der Hand, ist bereit zum kräftigen tödlichen Wurf. Sie wollen nicht nur der Frau Gewalt antun, sondern auch Jesus. Sie stellen ihm hinterlistig eine Falle. Sie erwarten, dass er sich gegen das Gesetz verhält, damit sie ihn verklagen können. Und wie reagiert Jesus? In jeder Hinsicht unerwartet. Er antwortet zunächst nicht mit Worten. Er durchbricht die dramatische, emotional aufgeladene Szene mit einer Art „Entschleunigung“. Einen Moment steht die Zeit. Das Bücken und Schreiben auf die Erde veranlasst die aufgebrachte Menge zumindest für einen Augenblick innezuhalten. „Was macht er da?“ Doch sie lassen nicht locker. Sie wollen eine deutliche Antwort. Und die bekommen sie: „*Wer von euch ohne Sünde ist, der werfe den ersten Stein auf sie.*“ Dieser Satz wird durch das nochmalige Auf-die-Erde-Schreiben gerahmt und damit besonders hervorgehoben. Jesus hält den Anklägern den Spiegel vor. Und als sie sich darin selbst erkennen, kann man förmlich hören, wie ihnen die

Steine aus den Händen gleiten und plump auf den Boden fallen. Wortlos entfernen sie sich; zuerst die Ältesten, nach und nach die anderen. Jesus bemerkt offensichtlich nicht, dass sie weggehen. Er ist zum zweiten Mal ins Schreiben auf die Erde vertieft. Die Szene ist völlig ruhig geworden. Jegliche Aufregung ist gewichen. Der Dialog mit der Frau mündet in Jesu Freispruch. Jesus rettet sie alle: das Opfer vor den Steinen, die Täter vor dem Bösen und er verdammt niemanden.

Meditationsmusik

Orgel oder ein anderes Instrument

Predigt Amos 5, 24

„Es ströme aber das Recht wie Wasser und die Gerechtigkeit wie ein nie versiegender Bach!“

Predigtvorschläge von Prof. Dr. Dr. h.c. Hermann Spieckermann, Göttingen und Kirchenrat Thomas Prieto Peral, München

1) Exegetische Gedanken von Prof. Dr. Dr. h. c. Hermann Spieckermann, Göttingen:

Das Wort klingt gut. Wo Recht wie Wasser strömt, kann Friede gedeihen. (...) Doch der Friede ist durch einen Blick in das Amosbuch leicht zu stören. Das Wort Schalom, das im Hebräischen einen noch volleren Klang hat als das deutsche Wort Friede, kommt im Amosbuch gar nicht vor. Schaut man sich den Zusammenhang des Mottos in Amos 5 an, wird sofort klar, wieso das Wort Schalom fehlt. "Ich hasse, ich verachte eure Feste, und eure Gottesdienste kann ich nicht riechen ...Tu weg von mir das Geplärr deiner Lieder, dein Harfenspiel mag ich nicht hören" (Amos 5,21.23). Und dann folgt unmittelbar: "Es ströme wie Wasser das Recht und Gerechtigkeit wie ein nie versiegender Bach" (5,24).

Das Motto ist also kein Wunsch, geboren aus der beglückenden Erfahrung, wie unter Recht und Gerechtigkeit alles gedeiht. Vielmehr ist es eine Forderung, entsprungen aus der bedrückenden Erfahrung, dass es Recht und Gerechtigkeit nicht gibt. Wo man nach beiden vergeblich sucht, ist auch der Dritte im Bunde nicht zu finden: der Friede. Die Abwesenheit von Schalom im Amosbuch ist konsequent.

Nun darf man gewiss folgern: Wo Recht und Gerechtigkeit fehlen, da herrschen Willkür und Unterdrückung, Barbarei und Krieg. Dies wird durch andere Stellen im Amosbuch durchaus bestätigt (vgl. Amos 1,3-2,8; 4,1-3; 6,1-7; 8,4-7). Aber in dem Text, der dem Motto in Amos 5,24 vorangeht, wird ein anderer Zusammenhang hergestellt. Er ist so überraschend und beklemmend, dass dem Prophetenwort gelingt, was es will. Es springt aus seiner geschichtlichen Verhaftung heraus und überfällt alle, die es hören, mit seiner Anklage, als ob es gerade für meine Zeit geschrieben wäre.

In dem kleinen Text, der in dem Motto gipfelt, redet Gott unmittelbar. Da steht nicht, wie sonst häufig in den Prophetenbüchern, "So spricht der HERR", und dann nimmt der Prophet die Rolle des Boten wahr. Hier spricht Gott ohne Boten, direkt, ungeschminkt: "Ich hasse, ich verwerfe." Was? Eure Feste und Gottesdienste, eure Opfer und Lieder.

Hier wird es todernst. Wo Israel Gottes Gegenwart sucht, wo wir in seiner Nähe Geborgenheit und Trost suchen, da weist er schroff und unzugänglich zurück. "Ich hasse, ich verwerfe." Er sagt nicht: Ihr lebt gedankenlos auf Kosten der Armen, und ihr scheut nicht vor Unterdrückung zurück, wenn ihr eure Freiheit und euren Wohlstand in Gefahr seht. Ihr habt das theozentrische Weltbild gegen das egozentrische Weltbild vertauscht. Solche Anklagen gibt es im Amosbuch auch. Doch hier zieht Gott die vernichtende Schlussbilanz: Ich hasse und verwerfe euch gerade da, wo ihr meine Nähe mit Gebet und Gesang, in Andacht und Hingebung sucht.

Dieses Wort geht allen unter die Haut, die nicht religiös dickfellig geworden sind. Man kann sich das Wort natürlich mit allerlei Tricks vom Leibe halten. Etwa: Das Wort ist zu Israel in einer bestimmten Stunde im achten Jahrhundert v. Chr. gesprochen; es hat mit uns nichts mehr zu tun. Oder: Das Wort geht gegen verfehlte und veräußerlichte Formen des Gottesdienstes. Gegen Opferbetrieb und geleierte Gebete und routinierte Liturgie. Wir sind da mit unserer Gewissensreligion und unserer Frömmigkeit und unseren Liedern

auf der sicheren Seite. Oder: Wir Christen glauben an den Gott der Liebe. Den "alttestamentarischen" Gott des Zorns haben wir hinter uns gelassen.

So leichtfertig sollten wir uns das Gotteswort im Amosbuch nicht vom Halse schaffen. Es will erschüttern. Wir schaden uns, wenn wir uns von seiner Botschaft nicht erschüttern lassen: Gott kann sich gerade dort entziehen, wo wir ihn auf jeden Fall zu finden meinen. Gott kann gerade da sein abweisendes Wort sagen, wo wir Heilung und Trost erwarten. Gott sagt im Amosbuch sein "Ich hasse, ich verwerfe" mitten im Gottesdienst nicht als Verwerfung des Gottesdienstes überhaupt. Gott will sich aber in dem Gottesdienst nicht dienen lassen und den Menschen nicht dienen, wo wir in unserem Leben Gebet und Gebot auseinanderfallen lassen. Wo das Recht wie Wasser strömen sollte, es aber zu einem Rinnsal verkommt, während die Worte von der Kanzel strömen und die Lieder von den Lippen fließen.

Was ist bei Amos mit Recht und Gerechtigkeit gemeint? Viele werden an das Gesetz denken, das Gott Israel durch Mose am Sinai als gute Lebensordnung gegeben hat. Das ist nicht abwegig, aber ursprünglich kaum gemeint. Denn das Begriffspaar Recht und Gerechtigkeit als Hinweis auf das Gesetz vom Sinai wäre ungewöhnlich. Die Richtung stimmt gleichwohl. Recht und Gerechtigkeit gehören hier so sehr zu Gott, wie das Gesetz vom Sinai Gottes Gesetz ist. Recht und Gerechtigkeit stehen jedoch nicht allein für Gottes Anspruch an Israel, sondern für Gottes Anspruch an die ganze Welt. Deshalb können Recht und Gerechtigkeit in den Psalmen Stützen von Gottes Thron genannt werden (Psalm 89,15; 97,2). Diese Stützen seines Thrones sind die Stützen seiner Herrschaft in der Welt. Gott will schon im Alten Testament Weltgeltung, nicht aus Geltungssucht, sondern durch die Geltung von Recht und Gerechtigkeit.

Deshalb zieht Gott Israels Nachbarvölker, die gar nicht an den Gott Israels glauben, ebenso für ihre Untaten zur Rechenschaft wie Israel selbst. Gott lässt sich die Geltung von Recht und Gerechtigkeit nicht klein machen. Sie sind sein Grundgesetz für die Welt. Dazu muss man nicht das Gesetz vom Sinai kennen. Im Alten Testament erhebt Gott durch Recht und Gerechtigkeit Anspruch auf die ganze Welt - um der Welt willen, zum Wohle der Menschen.

Nun versteht man die Schärfe des Amoswortes besser. Wo Recht und Gerechtigkeit verachtet werden, wird Gott selbst verachtet. Bei Recht und Gerechtigkeit drückt er kein Auge zu. Wer sie verachtet, den verachtet Gott. Dann entzieht er sich da, wo Menschen sich ganz zu ihm hingezogen fühlen. Man kann Gott nicht ein bisschen haben. Er verachtet Halbherzigkeit. Ohne Recht und Gerechtigkeit in der Welt steht Gottesdienst in der Gefahr, eine Veranstaltung ohne Gott zu werden. Ohne den Frieden in der Welt gibt es keinen Seelenfrieden.

"Es ströme wie Wasser das Recht..." Gottes Forderung, der man spontan beipflichten möchte, geht also ein Wort von unerbittlicher Härte voraus. Im Amosbuch ist die Forderung nach Recht und Gerechtigkeit offensichtlich auf taube Ohren gestoßen. Nur ganz am Schluss wagt das Buch Hoffnung auf den überfließenden Reichtum von Gottes Gegenwart - nicht als Folge der Hinwendung Israels zu Recht und Gerechtigkeit, sondern als vom gestraften Israel ersehnte Wendung seines Geschickes (Amos 9,11-15).

"Es ströme wie Wasser das Recht..." Ob wir mit einem gnädigeren Urteil Gottes rechnen können als Israel im Amosbuch, wenn es um die Wahrung von Recht und Gerechtigkeit in der Welt geht? Wohl kaum. Hoffentlich tun wir das, was Israel getan hat: Die Forderung Gottes nicht beiseite schieben, sondern immer wieder neu laut werden lassen: "Dass du doch meine Gebote beachtet hättest, so würde dein Friede sein wie ein Strom und deine Gerechtigkeit wie Wellen des Meeres" (Jesaja 48,18). Israel hat gewusst, dass dies der Gott fordert, der der Erlöser ist, "dein Gott, der dich lehrt, was dir hilft" (Jesaja 48,17).

Ob wir uns von Gott belehren und helfen lassen? Ob wir zu bitten bereit sind: Lasse dein Recht, Gott, bei uns strömen wie Wasser, damit deine Gerechtigkeit unsere Gerechtigkeit, dein Friede unser Friede werde?

Mit freundlicher Genehmigung des Autors, entnommen aus dem Bittgottesdienst der Friedensdekade 2004:
www.friedensdekade.de/Bittgottesdienst-2004.191.0.html

Prof. Dr. Dr. h. c. Hermann Spieckermann ist Professor für Altes Testament an der Georg-August-Universität in Göttingen.

2) Impulse zu einer Predigt über Amos 5,24 von Kirchenrat Thomas Prieto Peral, München:

Erster Zugang

Einige Assoziationen zu diesem bildhaften Vers aus Amos 5,24:

Ich bin in einem Gespräch mit einem Manager einer großen Automobilfirma. Wir diskutieren über die Globalisierung und die Frage, welche Rolle Werte für wirtschaftliche Entscheidungen haben müssen. Meine Frage an ihn: Was erwartet er sich von der Kirche für das wirtschaftliche Handeln. Er gibt eine sehr einprägsame Antwort: Die Kirche sollte die Dämme links und rechts des Wirtschaftsflusses befestigen. Diese Dämme müssten dafür sorgen, dass der Wirtschaftsstrom in seinem Flussbett bleibe. Es brauche Werte, die die Wirtschaft davor bewahren, zur reißenden Flut zu werden, die alles wegpült. Es sei nicht die Aufgabe der Kirche, Staumauern oder Schleusen zu errichten, die Wirtschaft müsse frei fließen können. Aber die Grenzen am Ufer, die brauche es dringend.

Dann die Finanzkrise: Über Jahre hinweg wurden die schützenden Dämme abgebaut, der Finanzstrom wurde „dereguliert“. Die gehandelte Geldmenge wuchs stetig. Dazu wurde die Strömung verschärft, durch ein absurdes System von Bonuszahlungen. Ein immer größerer, ein immer schnellerer Fluss, mit immer schwächeren Uferbefestigungen – die Pleite der Lehman-Bank war wie ein Dambruch. Die Flut überspülte die Staatsfinanzen, den Mittelstand, die privaten Ersparnisse. Die Aufräumarbeiten dauern an.

Gerechtigkeit ströme wie ein nie versiegender Bach. Dieses Bild ist zuerst einmal ein Gegenwort zu einem vertrockneten Gewässer, zu einer versiegten Quelle, zu einem Leben, das nicht zu seinem Recht kommt. Damit Recht wirksam werden und Gerechtigkeit wachsen kann, braucht es den fließendem Strom, die Entfaltung von Ideen, die Möglichkeit zu arbeiten, sein Leben zu gestalten, es braucht Inspiration und Bildung, auch Kultur und natürlich Religion. Gerechtigkeit kann nicht nur verordnet werden, sie muss wachsen können aus dem – im rechten Sinne geleiteten – Strom gesellschaftlichen Lebens. Die Wassersymbolik des Amos ist dann aber auch in der anderen Richtung spannend, wenn es um die unbeherrschbaren Kräfte des Wassers geht, um den Strom, der Dämme braucht, um nicht alles unter sich wegzureißen.

Exegetische Hintergrundinformationen

Amos, ein Viehzüchter und Maulbeerfeigenpflanzer, wurde nach 760 v. Chr. aus der Nähe von Bethlehem in das Nordreich Israel gesandt. Er ist der älteste Prophet, von dem wir aus einem eigenen Buch wissen. Seine Hauptanklage richtet sich gegen die unwürdigen Zustände im Staat, in der Verwaltung, im Gerichtswesen und in der Wirtschaft - aber auch im kultisch-religiösen Leben. Gottes Urteil ergeht gegen das Volk Israel, „weil sie die Unschuldigen für Geld und die Armen für ein Paar Schuhe verkaufen. Sie treten den Kopf der Armen in den Staub und drängen die Elenden vom Wege.“ (Amos 2,6b-7a)

Ausgrabungen in der alttestamentlichen Stadt Tirza haben die Situation zur Zeit des Propheten Amos sehr anschaulich gemacht. Man stellte fest, dass „die Häuser des 10. Jahrhunderts alle etwa gleich groß waren und auch gleiche Einrichtung aufwiesen, dass sich aber in der Ausgrabungsschicht des 8. Jahrhunderts die größeren und besser gebauten Häuser der Reichen von den kleineren und ärmlicheren Häusern der Armen deutlich unterschieden“ (H.-J. Boecker). Der damit einhergehende soziale Wandel war die Situation, „der sich die Propheten des 8. Jahrhunderts gegenübersehen. Auf der einen Seite hatte sich ein beträchtlicher Reichtum entwickelt, der Wohlleben und einen vielfältigen Luxus ermöglichte, aber auf der anderen Seite gab es viele, allzu viele, die sich auf die neue Situation nicht hatten einstellen können, die ihr Land verloren hatten, die wehr- und rechtlos den Machenschaften der Mächtigen ausgeliefert waren. Die altisraelitische kleinbäuerliche Gesellschaft war zerstört.“ (H.-J. Boecker)

Insgesamt war die Zeit des Königs Jerobeam II., der 787-747 v.Chr. das Nordreich regierte, eine Zeit der politischen Stabilität und des wirtschaftlichen Wachstums. Der Wohlstand, der sich allmählich einstellte – wenn auch nicht für alle – gab den Führern die Selbstgewissheit, sich Kritik wie die von Amos nicht anhören zu müssen, zumal dieser aus dem Südreich war, also ein „Auswärtiger“. In Amos 7,10ff. heißt es: „Da sandte Amazja, der Priester in Bethel, zu Jerobeam, dem König von Israel, und ließ ihm sagen: Der Amos macht einen Aufruhr gegen dich im Hause Israel; das Land kann seine Worte nicht ertragen. Denn so spricht Amos:

Jerobeam wird durchs Schwert sterben, und Israel wird aus seinem Lande gefangen weggeführt werden. Und Amazja sprach zu Amos: Du Seher, geh weg und flieh ins Land Juda und iss dort dein Brot und weissage daselbst. Aber weissage nicht mehr in Bethel; denn es ist des Königs Heiligtum und der Tempel des Königreichs.“

Das Verbot der Weissagung im wichtigsten Heiligtum des Nordreichs war die direkte Antwort auf die schärfste Kritik, die Amos formuliert hatte: Die Abscheu Gottes vor den Gottesdiensten dort, die Abwendung Gottes von solchen Riten der Priester, die der sozialen Not gegenüber teilnahmslos vollzogen werden: „Ich bin euren Feiertagen gram und verachte sie und mag eure Versammlungen nicht riechen. Und wenn ihr mir auch Brandopfer und Speisopfer opfert, so habe ich kein Gefallen daran und mag auch eure fetten Dankopfer nicht ansehen. Tu weg von mir das Geplärr deiner Lieder; denn ich mag dein Harfenspiel nicht hören!“ (Amos 5,21-23) Wo der Gottesdienst Selbstzweck wird, wo Religion und Recht beziehungslos nebeneinander stehen, da muss der Prophet vom Zorn Gottes künden.

Der harten Kultkritik schließt Amos unmittelbar das Wort an, das den Predigten zur Donau-Friedenswelle zu Grunde liegt: „Es ströme aber das Recht wie Wasser und die Gerechtigkeit wie ein nie versiegender Bach.“ (Amos 5,24) Der Kult ist vertrocknet, die Riten sind keine Lebensquelle mehr, wenn sie beziehungslos neben der Not der Menschen vollzogen werden. Wie Wasser, dem Lebenssymbol schlechthin im Nahen Osten, sind aber Recht und Gerechtigkeit. In ihnen wird Gottes Willen deutlich, dass allen Menschen ein Leben in Würde und sozialer Sicherheit zusteht.

Predigtimpulse

Die Wassersymbolik des Amosverses bietet zwei gute Einstiegsmöglichkeiten für eine Predigt. Möglich ist einmal ein assoziatives Spiel mit dem Begriff Wasser im Blick auf die aktuelle Wirtschaftskrise und ihre Folgen für die Gerechtigkeit, wie im ersten Abschnitt angedeutet. Möglich wäre aber auch eine Anknüpfung an die Donau und ihre Bedeutung für den grenzüberschreitenden Frieden in Europa: Der längste Fluss Europas fließt durch zehn Länder, er verband das weströmische und das oströmische Reich und war im 20. Jahrhundert der Fluss zwischen West- und Osteuropa. Keine Mauer konnte ihr Fließen unterbrechen. Die Donau als Strom über die menschlichen Ländergrenzen hinweg ist ein starkes Symbol, dass Gerechtigkeit und Frieden nur grenzüberschreitend, global wachsen können.

In der weitweiten Ökumene wurde in den letzten Jahren die Frage, ob die wirtschaftliche Globalisierung Frieden und Gerechtigkeit zerstöre, vor allem in den Ländern des Südens mit der kategorischen Alternative beantwortet: Gott oder Mammon – ausbeuterische Wirtschaft, die immer größere Armut produziere, verstoße gegen das 1. Gebot. Michael Welker hat darauf hingewiesen, dass dieser ökonomisch-theologische Manichäismus theologisch verheerend ist, da er Gott und Geld auf eine Ebene stelle. Er mache das Geld zu groß und Gott zu klein. Die Botschaft des Amos ist nicht die kategorische Alternative zwischen Gott und Geld, Amos kritisiert die Beziehungslosigkeit von beiden. Glaube kann nicht der Rückzug in die Innerlichkeit oder die Verketterung der Wirklichkeit sein, Glaube macht uns zu wichtigen Gesprächspartnern von Wirtschaft und Politik. Christen haben aus der biblischen Botschaft heraus etwas zu sagen zu den Fragen nach Gerechtigkeit und Frieden. Die biblische Botschaft reflektiert vielfältig, welche Folgen es für die Menschen hat, wenn der Gemeinsinn verloren geht und die Gier überhand nimmt, wenn sie sich - theologisch gesprochen – von ihrer Quelle, Gott selbst, abschneiden und nur noch sich selbst im Blick haben.

Dazu ein Text aus einer Predigt von Wolfgang Huber zu Amos 5,24:

Das Recht -
oft gebrochen, missachtet, verbogen, gebeugt,
unterentwickelt, zurückgehalten, ignoriert,
benutzt, missbraucht, verunstaltet,
überwältigt durch Ignoranz, Machtsucht,
Interessen, Gier nach Reichtum,
aus Verzweiflung und Demütigung,

Donau-Friedenswelle

„Es ströme das Recht wie Wasser“ (Amos 5,24)
Gottesdienstliturgie mit Predigtimpulsen

hilflos zusehend,
wo Gerechtigkeit mit Füßen getreten wird,
wo Machtstreben den Schwachen das Leben nimmt,
wo Willkür sich ausbreitet
wie Wasser aus einer lecken Leitung,
wo Anarchie und Chaos vorherrschen
und Gemetzel und Krieg lauern.

Es ströme Recht wie Wasser!
alles benetzend wie ein Landregen,
durchtränkend alles Lebendige,
gereinigt vom Missbrauch,
getauft mit dem Geist der Gerechtigkeit;
das Recht als Rhythmus des Lebens,
als ordnende Harmonie,
als Grundton der Menschlichkeit,
als Zusammenspiel der Verschiedenen,
als Ausgleich zwischen Ungleichen,
als Melodie des Friedens.

Thomas Prieto Peral, Kirchenrat und Referent für Ökumene und Weltverantwortung, Landeskirchenamt in München.

3. Lied (Vorschläge siehe Anhang)

Mutmach-Geschichte

Erläuterung: Mit Erzählungen über alltägliche Situationen, in denen Menschen „wie du und ich“ sich mutig für Gerechtigkeit einsetzen, soll Mut gemacht werden zur Überwindung von Gewalt. Die Geschichten machen Hoffnung, dass das Reich Gottes schon im Hier und Jetzt sichtbar wird.

Aus Zeitgründen können Sie an dieser Stelle auch nur auf die Mutmach-Geschichten hinweisen, die für das MUT PROBEN-Projekt der Arbeitsstelle „Gewalt überwinden“ der Nordelbischen Evang.-Luth. Kirche geschrieben wurden und mit deren freundlicher Genehmigung in der Projekt-Broschüre zur „Donau-Friedenswelle“ einige Beispiele abgedruckt sind. Oder Sie bestellen die originell gestalteten Klappkarten mit den Mutmach-Geschichten unter geschichte@mut-proben.de und verteilen diese unter den GottesdienstbesucherInnen. Unter Angabe der Quelle www.mut-proben.de dürfen die Texte verwendet und in den Gottesdienst eingebracht werden.

Fürbitten

Falls eingangs die Gestaltung des „Tücher-Flusses“ durchgeführt wurde, können die Fürbitten-Beter/-innen sich entlang des symbolischen Flusses aufstellen. Zur Durchführung benötigen Sie ein mobiles Mikrofon. Die folgenden Textvorschläge beziehen sich zum Teil auf die Themen der Schuldbekennnisse in diesem Gottesdienst, so dass die Sprecher/-innen zu den entsprechenden Symbolen ein Teelicht dazustellen können. Die Vielzahl an Fürbitten mögen zur Auswahl anregen. Ebenso können auch andere Anliegen vorgebracht werden.

Hinführung

Wir leben aus der tiefen Hoffnung, mit unserem ganzen Leben – mit seinen glanzvollen und dunklen Seiten – angenommen zu sein. Auch aus schwierigen und beängstigenden Situationen unseres Lebens können neue Chancen und Möglichkeiten erwachsen.

Unser Durst nach einem gelingenden und sinnvollen Leben führt uns mit unseren Bitten zu Dir, Du, unser Gott und unser Lebensspender:

Wir rufen: Kyrie eleison

1. Kinder

Die Schwächsten auf dieser Erde sind die Kinder. Sie stehen am meisten in der Gefahr, Opfer zu werden. Sie tragen die oft grausamen Folgen der Konflikte in den Familien.

Wir bitten dich, der du sprichst: „Lasset die Kinder zu mir kommen“:

Lass uns unsere Verantwortung gegenüber Kindern erkennen, sowohl in unseren Familien als auch in unserer Gesellschaft und weltweit. Segne du alle Kinder der Erde und schenke ihnen überall Bezugspersonen, die ihnen mit der notwendigen Liebe und Fürsorge begegnen.

Wir rufen: Kyrie Eleison

2. Missbrauch

Sexueller Missbrauch stellt einen der bedrückendsten Bereiche verborgener Gewaltausübung dar. Wie ein dunkler allgegenwärtiger Alptraum begleitet viele Menschen diese unmenschlichste aller Erfahrungen.

Wir bitten dich für alle Menschen, die Opfer von sexuellen Übergriffen geworden sind:

Lass sie den Mut finden, ihre Peiniger anzuklagen und das geschehene Unrecht namhaft zu machen. Lass sie bei dir Gott erfahren, dass wahre Liebe unbedingtes Angenommensein bedeutet.

Wir rufen: Kyrie Eleison

3. Medien

In den modernen Medien strömen die Informationen und Bilder wie ein unaufhaltsamer Fluss auf uns ein. Sie konfrontieren uns unvorbereitet nicht nur mit Gutem, sondern hauptsächlich mit Gewalt, Leid und Not.

Wir bitten dich für uns alle:

Schenke uns die Fähigkeit, auf verantwortungsvolle Weise mit den Medien umzugehen. Lass uns nicht abstumpfen angesichts der Fülle an Grausamkeiten, die uns tagtäglich darin begegnen. Gib Journalisten ein Bewusstsein für ihre Verantwortung und uns den Mut, eine sorgsame Auswahl unserer Medien zu treffen.

Wir rufen: Kyrie Eleison

4. Politische Gewalt

Gewalt zur Durchsetzung politischer Überzeugungen ist ein Thema, das keineswegs nur der Vergangenheit angehört. Auch heute versuchen verschiedene Gruppen und Parteien, ihre menschenverachtenden „politischen“ Vorstellungen mit gewaltbereiten Methoden umzusetzen.

Wir bitten dich für alle, die einer extremen, gewaltbereiten politischen Strömung angehören:

Lass sie erkennen, dass Gewalt kein Mittel zur Durchsetzung von politischen Überzeugungen darstellt, gleich welchen Inhalts sie sein mögen.

Wir rufen: Kyrie Eleison

5. Soziales Handeln

Flüsse verbinden Menschen seit altersher – die Donau verbindet Städte, Länder und Menschen verschiedener Konfessionen und Religionen, aber auch Menschen, die unter sehr unterschiedlichen Lebensbedingungen leben müssen. Überall nimmt die Arbeitslosigkeit zu, viele müssen um ihr Existenzminimum ringen, die Schere zwischen arm und reich wird beängstigend groß.

Wir bitten dich für uns alle:

Dass wir Not wahrnehmen und deine Erlösungstat als Verpflichtung begreifen, solidarisch untereinander zu handeln.

Wir rufen: Kyrie Eleison

6. Schöpfung

Wasser bedeutet Leben, Flüsse sind Lebensraum für viele Tiere und Pflanzen.

Wir bitten für uns und die kommenden Generationen:

Dass wir bei all unserem Planen und Tun Achtung beweisen vor deiner Schöpfung, damit wir unseren Kindern eine lebenswerte Umwelt erhalten.

Wir rufen: Kyrie Eleison

7. Frieden

Die Donau kann für uns alle zum Segen werden, wenn wir die Flüsse als Symbol der Zusammengehörigkeit und Zeichen der Verständigung und Versöhnung achten.

Wir bitten für alle Menschen, die im Donaoraum wohnen:

Dass Gott uns mit seinem Segen verbindet, mit seinem Wort uns den Weg der Zukunft zeigt und mit seiner Gnade uns den Frieden erhält, die Eintracht mehrt und die Verständigung fördert.

Wir rufen: Kyrie Eleison

Du Gott des Lebens, du hast uns hier zusammengerufen von weit und breit, aus den verschiedenen Konfessionen. Du hast uns alle geschaffen - verschieden an Herz und Gesicht. Gemeinsam ist uns der Durst nach dem Wasser des Lebens. Wir bitten dich, komm zu uns mit deinem Segen.

Darum bitten wir dich durch Christus unseren Herrn. Amen.

Vaterunser

4. Lied (Vorschläge siehe Anhang)

Segen

Gott segne euch und behüte euch

Gott lasse Recht strömen wie lebendiges Wasser

Gott lasse sein Angesicht leuchten über euch und sei euch gnädig

Gott breche die Gewaltwellen und setze Wellen der Versöhnung frei

Gott erhebe sein Angesicht auf euch

Und gebe euch jenen Frieden, wie die Welt ihn nicht geben kann.

Oder:

Den Segen gewähre euch der dreieinige Gott,
der Vater,
der Recht strömen lässt wie lebendiges Wasser,
und der Sohn,
der die Gewaltwellen durchbricht und Wellen der Versöhnung freisetzt
und der heilige Geist,
der euch jenen Frieden gibt, wie die Welt ihn nicht geben kann.

Musik

III. Anhang: Material zur Vorbereitung

Für die Gestaltung parallel zur Eingangsmusik:

- Mehrere Tücher in verschiedenen Blau- und Grüntönen
- Rosen von Jericho

„Regenmacher-Rohre“:

Tipp: Die „Regenmacher-Rohre“ lassen sich schnell und leicht im Vorfeld im Kindergottesdienst herstellen.

Bastelanleitung „Regen machen mit Rohren“:

Mit Regenmacherrohren kann man ganz leicht das Geräusch des Regens, der an Fensterscheiben tropft, nachmachen.

Dazu braucht man:

- Versandrolle mit Deckel
- Reis oder Kies
- Nägel, Hammer
- Klebeband (das bemalbar ist, nicht aus Folie)
- Stifte, Papiere, Kleber

Anleitung:

Rolle festhalten und Nägel in die Rolle schlagen. Dann ein Rollenende verschließen und auf der anderen Seite fünf Handvoll Kies oder Sand einfüllen. Rolle verschließen, horizontal hin und her drehen und hören, wie es klingt. Oder einfach mal schütteln. Eventuell noch mehr Kiesel einfüllen. Oder auch Murmeln... Alles hat einen unterschiedlichen Klang. Wenn der Klang gefällt, Rolle mit Klebeband fest zukleben und mit dem Klebeband umrollen, damit man die Nägel nicht mehr sieht. Zuletzt dann die Rolle bekleben und bemalen. Fertig!

DinA4 Papier mit Logo der „Donau-Friedenswelle“

Download unter www.donaufriedenswelle.eu

Symbole für Gestaltung des Schulbekenntnisses:

Gegenstände sammeln wie z.B. Uhr, Augenbinde, DVD, Baseballschläger etc.
Teelichter

Mutmach-Geschichten

Postkarten mit einzelnen Texten können bestellt werden bei geschichte@mut-proben.de oder telefonisch unter 040 - 60 55 80 22.

Hinweise zu den Liedern

Zusätzlich zu den im gemeinsamen Teil aller deutschsprachigen evangelischen Kirchengesangbücher zusammengefassten Liedern werden voneinander abweichende Lied-Nummern – soweit vorhanden – in Klammern angegeben.

1. Lied:

Fröhlich wir nun all fangen an (EG 159)

Du hast uns Herr, gerufen (EG 168)

Kommt herbei, singt dem Herrn (Württemberg: EG 601; Bayern: EG 599)

2. Lied:

Meine engen Grenzen (Österreich: EG 574); Text: Eugen Eckert, Melodie: Winfried Heurich, © Lahn-Verlag GmbH, 47623 Kevelaer, www.lahn-verlag.de – Abdruck in der Broschüre zur „Donau-Friedenswelle“ mit freundlicher Genehmigung des Lahn-Verlages

3. Lied:

Vertraut den neuen Wegen (EG 395)

Gott gab uns Atem (EG 432)

Wir haben Gottes Spuren festgestellt (Württemberg: EG 656)

Wo ein Mensch Vertrauen gibt (Württemberg: EG 638; Bayern: EG 648; Österreich: EG 643)

4. Lied:

Bewahre uns Gott, behüte uns Gott (EG 171)

Bleib mit deiner Gnade bei uns (Taizé; Württemberg: EG 787.8; Bayern: EG 702; Österreich: EG 789.7)